

Sehen und gesehen werden – Wahlbeobachtung 2010

Von Wahlgeheimnis, Gerüchteküche und Stimmenkauf

Die Präsidentschaftswahlen im Mai 2010 polarisierten die philippinische Gesellschaft: Kinder sangen Wahlkampflieder, Erwachsene bekannten sich mit einem farbigen Armband zu ihrem jeweiligen Favoriten, jede freie Stelle war mit Wahlwerbung plakatiert und in den Medien drehte sich auch alles um die Wahlen. Kein Wunder, denn es wurden insgesamt 17.999 Positionen neu besetzt.

Lilli Breininger

Die Neubesetzung der Ämter interessiert(e) nicht nur Filipin@s, sondern auch über 150 internationale Wahlbeobachter/innen. Im Namen der *International Observers Mission*, kurz IOM, trafen sich Ende April sieben deutsche Wahlbeobachter/innen in Quezon City. Das deutsche Team setzte sich aus aktiven Mitgliedern des **philippinenbüros**¹ und dem Wahlbeobachtungsexperten Heiko Meinhardt zusammen.

Aufgabe der Wahlbeobachter/innen war es, den Verlauf der Wahlen zu beobachten und zu dokumentieren sowie sich mit Vertretern der philippinischen Wahlbehörde *Commission on Elections* (Comelec), der Polizei, des Militärs und – soweit es möglich war – Vertretern aller relevanten Parteien zu treffen. Denn unser Anliegen war es auch, auf verschiedenen Ebenen und bei unterschiedlichen politischen Lagern Präsenz zu zeigen.

Das Team war in zwei Gruppen unterteilt und wurde innerhalb zweier von philippinischen Partnern organisierten Wahlbeobachtungsmissionen eingesetzt. Ein Gastgeber war *Compact for Peaceful and Democratic Elections* (Compact), der die deutschen Wahlbeobachter in Pasig City, Luzon, in Maguindanao, Mindanao sowie in Bacolod, Negros Occidental, einsetzte. Der andere Gastgeber war das *Community Empowerment Resource Network* (Cernet) bzw. das Netzwerk *Taskforce Participatory Local Government* (*Taskforce PLG*), das hauptsächlich in der Visayas Region tätig ist. Die zweite Gruppe traf sich mit dem Cernet-Team in Cebu City und wurde nach einer Vor-

stellungsrunde bei mehreren Funk- und Fernsehsendern nach Dumaguete, Negros Oriental, nach Trinidad, Bohol, sowie Maasin, Southern Leyte entsandt.

Wie liefen die Wahlmaschinen?

Da es die ersten automatisierten Wahlen in den Philippinen waren, wurde den Wahlmaschinen, den sogenannten *Precinct Count Optical Scans* (PCOS), ganz besonders viel Aufmerksamkeit geschenkt. Eigentlich sollten die PCOS-Maschinen drei bis sieben Tage vor der Wahl in den lokalen Wahlbüros ankommen und getestet werden. Jedoch wurde bei den ersten Testläufen ein gravierender Fehler entdeckt: Die Speicherkarten funktionierten nicht richtig und mussten landesweit ausgetauscht werden. Die Speicherkarten sind wesentlich für das Speichern und gegebenenfalls für die Weitergabe der Ergebnisse eines Wahllokals. Wie üblich wurden in den Medien Verschwörungstheorien verbreitet: »die Maschinen weisen große Mängel auf«, »die Comelec ist nicht auf eine automatisierte Wahl vorbereitet« bis hin zu »die Wahlen können nicht stattfinden«.

Wer organisierte die Wahlen?

Da die Comelec für einen sauberen Ablauf des Wahlprozesses verantwortlich ist, wurde die Wahlbehörde von mehreren Seiten stark ins Schussfeuer genommen. Auf Provinz- und Bezirksebene ist die Comelec die zentrale Anlaufstelle während der Wahlen und agiert als Koordinator für Polizei, Militär, Parteien, Kandidat/innen und ihre jeweiligen Wahlbeobachter/innen und Wahlhelfer/innen. Das *Parish Pastoral Council for Responsible Voting* (PPCRV) stellte den zivilen Arm der Comelec dar und setzte landesweit freiwillige Beob-

Die Autorin ist im Vorstand des **philippinenbüros** und hat vom 27. April bis zum 15. Mai 2010 im Auftrag des EED an einer Wahlbeobachtungsmission in den Philippinen teilgenommen.

achter/innen für jedes Wahllokal ein. Weiterhin arbeitete die Comelec eng mit Technikern der Wahlmaschinenherstellerfirma *Smartmatic* zusammen, brauchten sie doch Expert/innen im technischen Umgang mit den PCOS-Maschinen. Des weiteren war es eine Aufgabe der Comelec, lokale Lehrer/innen zu Wahlhelfer/innen, den sogenannten *Board of Election Inspectors* (BEIs), auszubilden und auch die Wähler selbst aufzuklären.

Denn die Aufteilung der Wahllokale erfolgte anders als zuvor. Da es weniger Maschinen als Wahllokale gab, wurden mehrere Wahllokale zu einem »clustered precinct« zusammengefasst, wobei eine Maschine nicht von mehr als 1.000 Wähler/innen betätigt werden sollte. Darüber hinaus, mussten die Wähler/innen diesmal nicht den Namen der Kandidat/innen auf den Wahlzettel schreiben, sondern ein ovales Feld hinter dem aufgeführten Namen der gewählten Kandidierenden ausmalen. Nach dem Ausmalen der 27 Felder sollte der/die Wähler/in die PCOS-Maschine eigenständig mit seinem/ihrem Wahlzettel füttern. Jede/r Wähler/in hatte dabei vier Versuche, danach wurde der Wahlzettel für ungültig erklärt. Die Wähleraufklärung oder *voters education* wurde auch von PPCRV und den Parteien vor Ort durchgeführt, wobei letztere manchmal schon ausgefüllte Wahlzettel als Vorzeigebispiel benutzten.

Lokale Abhängigkeiten

Die Comelec trägt zwar eine große Verantwortung, ist aber gleichzeitig abhängig von den verschiedenen regionalen und lokalen Akteuren/innen. Beispielsweise erhielt die Wahlbehörde in Maasin City von der Stadtverwaltung keine Unterstützung, um die Wahlberechtigten der Stadt in den Gebrauch der PCOS-Maschinen einzuführen. Daher konnte dies nur in den anderen Wahlbezirken der Provinz Southern Leyte geschehen. Die Wahlmaschinen und Speicherkarten kamen hier erst drei Tage vor dem Wahltag an, so dass der Testlauf der Maschinen auch erst zwei Tage (anstatt drei bis sieben Tage) vorher durchgeführt werden konnte.

Wahlkampfkampagnen

In Maasin City bzw. der Provinz Southern Leyte war die Volkspartei *Lakas-Kampi* durch alle größeren Positionen vertreten: den amtierenden Bürgermeister, dessen Vize, sowie den Abgeordneten und dessen Bruder, den Gouverneur, und den Vize-Gouverneur. Alle unterstützten den Präsidentschaftskandidaten Teodoro. Sie waren auch sehr überzeugt, dass sie die Wahlen wieder gewinnen würden. Der Bürgermeister erklärte, von den 70 Barangays in Maasin würden ihn 60 unterstützen. Dies bestätigte sich während meiner Besuche in verschiedenen Barangays. Da waren es vor allem die Barangay-Führer, die durch Haus-zu-Haus Be-

suche und »*voters education*« das Anliegen der bevorzugten Kandidaten vermittelten. Zwar schreibt der *Local Government Code* vor, dass Barangay-Führer unparteiisch agieren sollen. Trotzdem können Lokalpolitiker/innen, die bereits eine Position innehaben, die Wähler mit verschiedensten Mitteln beeinflussen, was ihnen einen gewissen Vorsprung gegenüber der Opposition verschafft.

Zum Beispiel brauchen Anwohner/innen ein offizielles Schreiben des Barangay-Führers, um die Kosten für einen Krankenhausbesuch erstattet zu bekommen. Der Barangay-Führer kann dies einfach verweigern, wenn er weiß, dass der Anwohner mit der Opposition in Verbindung steht. Noch extremer wird es, wenn der amtierende Lokalpolitiker zugleich auch Großgrundbesitzer ist und die Anwohner bezüglich der sozialen und materiellen Grundversorgung sowie der Arbeitsplätze von ihm abhängen.

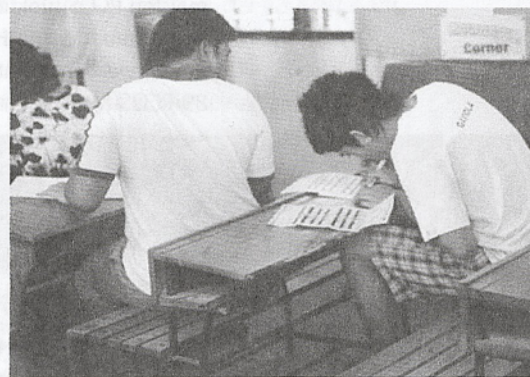
Gewinner und Betrogene

Üblicherweise beschwert sich die Opposition über Betrug. Als Verlierer bekennt sich keiner, es gibt nur Gewinner und Betrogene. Demnach brodelt auch die Gerüchteküche und die Kandidat/innen befeuern sich gegenseitig mit Vorwürfen. In Dumaguete wurde von Seiten der radikalen Linken alles kritisiert, was mit der Regierung in Verbindung steht. Im Gegensatz dazu wurden von Seiten der rechten, anti-kommunistischen Partei-liste ANAD die Wahlkampfposter der Linken bildlich verteufelt.

Diese anheizenden Wortgefechte der Parteilisten und Kandidat/innen provozierten und führten manchmal zu Gewaltausbrüchen. Aber abgesehen von Maguindanao waren unsere Wahlbeobachter/innen nicht mit bewaffneten Gruppen konfrontiert.

Stimmenkauf

Einen Tag vor den Wahlen konnte ich beobachten, wie eine aufgebrachte Menschenmenge vor dem *Lakas-Kampi* Büro und den Häusern des Gouverneurs und des Abgeordneten das versprochene Geld für ihre Stimmen forderte. Den Gerüchten zufolge bekam jede/r Wähler/in in Maasin City 1.000 Pesos (ca. 17,50 Euro) von der *Lakas-Kampi* Fraktion und 300 Pesos



Wird da etwa abgeguckt? Foto: L. Breininger

von der oppositionellen *National People's Coalition* (NPC). Unser Wahlbeobachter in Bohol konnte die verschiedenen Stufen des »vote buying« ausmachen. Der erste Geldzuschuss, also Stufe eins, ist noch unverbindlich und wird den Wählern meist von beiden Seiten vor der Wahl zugeschoben. Hier handelt es sich um Geldsummen von 150 bis etwa 1.000 Pesos. Für die Stufe zwei oder »pusila« wird entweder das Doppelte oder eine größere Summe im Vergleich zum ersten Betrag ausgezahlt, dies geht mit einer verpflichtenden Zusage der Wählenden, für den bestimmten Kandidat/innen zu stimmen, einher.

Generell konnten wir in den Provinzen Negros Oriental, Bohol und Southern Leyte beobachten, dass der Wahlkampf hauptsächlich auf lokaler Ebene ausgetragen wird und es unter den Präsidentschaftskandidaten und den zur Wahl stehenden Senatoren zwar Favoriten gibt, aber diese eher nebensächlich waren.

Und am Stichtag?

Nach den Gerüchten und der Aufregung im Vorfeld erschien der Wahltag schon fast unspektakulär – zumindest in Maasin City. Vor allem am Morgen bildeten sich vor den Wahllokalen lange Warteschlangen, manche mussten bis zu sechs Stunden warten. Die meisten PCOS funktionierten prima, ab und zu gab es Papierstau, der mit Hilfe eines Technikers schnell behoben werden konnte. In Maasin konnten zwei von 89 PCOS-Maschinen nicht benutzt werden, da die

Speicherkarten defekt waren. Die Wahllokale waren mehr oder weniger ordentlich aufgebaut. Da der Aufbau eines Wahllokals von den zuständigen Wahlhelfer/innen (BEIs) organisiert wurde, gab es je nach Wahllokal große Unterschiede bezüglich der Registrierung der Wähler und der Dauer des Wahlgangs. Die Wahlbeteiligung war sehr hoch und lag bei etwa 80

Prozent. Ein größeres Manko war die Einhaltung des Wahlgeheimnisses und die richtige Versiegelung der Wahlmaschinen, die leider nur in wenigen Fällen ordnungsgemäß war. Eine geheime Wahl war schon allein aufgrund der Größe des Wahlzettels schwierig. Der »ballot secrecy folder« konnte nur die Hälfte des Wahlzettels bedecken und oft konnte man durch die Fenster den Wählern über die Schulter schauen. Viele nutzten die durchaus legitimen Beispielzettel einer Partei, um sicher zu gehen, die »richtigen« Kandidaten

zu wählen. Während dies in der Visayas-Region vereinzelt beobachtet wurde, zierten die Beispielzettel in Maguindanao die Böden der Wahllokale.

Die Beobachtungen in Maguindanao stellten generell eine sehr chaotische Ausnahme im Vergleich zu den Beobachtungen in den anderen Orten dar. Die Wahllokale waren in Maguindanao teilweise so überfüllt, dass kaum mehr Menschen hinein passten. Die Wähler/innen korrigierten sich gegenseitig beim Wählen oder es gab nur zwei Tische für zehn Wähler/innen. In dem Gedränge versuchten die BEIs die Maschinen mit Wahlzetteln zu füttern, wobei der Stapel ungültiger Wahlzettel immer größer wurde. In manchen Wahllokalen sammelten Personen die Wahlzettel ein, die weder Beobachter waren noch BEIs, in anderen sorgte wiederum das Militär für Recht und Ordnung.

Da die langen Warteschlangen bis in den Abend hinein oft nicht kürzer wurden, wurde die Öffnungszeit der Wahllokale landesweit von 18 auf 19 Uhr verlängert. Nachdem die Maschinen alle Ergebnisse 30mal ausgedruckt hatten, sollten sie vom Wahllokal digital an die Wahlbehörde des Wahlbezirks oder der Stadt weitergesendet werden. Da sich oft zehn oder mehr Wahllokale in einer Schule ansammelten und es für diese nur zwei Modems und eine/n Techniker/in gab, dauerte der Prozess bis in die Nacht hinein. In vielen Fällen gab es Probleme mit der Verbindung, sowohl zwischen den Wahllokalen der Barangays und der nächsten Wahlbehörde als auch zwischen den lokalen Wahlbehörden und der Comelec auf Provinzebene. In Maasin mussten 52 von 89 Lokalen ihre Ergebnisse bzw. die Speicherkarten über den Landweg transportieren. Die lokale Wahlbehörde musste dann die Speicherkarten einzeln übertragen und die gesammelten Ergebnisse an die Comelec der Provinz weitersenden, von dort aus wurden die gesammelten Ergebnisse nach Manila zum Hauptquartier der Comelec weitergesendet.

Zusammenfassend kam unsere Wahlbeobachtungsgruppe zum Schluss, dass – abgesehen vom Ausnahmefall Maguindanao sowie kleineren Problemen – die Wahlen am Wahltag selbst ordnungsgemäß und technisch korrekt von statten gingen. Diese Einschätzung kann die soziopolitische Einbettung und eventuelle Beeinflussung des freien Wählerwillens im Vorfeld allerdings nicht berücksichtigen.

Weitere Informationen und Berichte der Wahlbeobachter/innen finden sich auf dem Blog des Asienhauses www.asienhaus.de/blog

Anmerkung

- 1) Diese waren Geschäftsführer Michael Reckordt, die Vorstandsmitglieder Niklas Reese und Lilli Breiningering sowie Katharina Stahlenbrecher, Jack Catarata und Kai Rohrßen.



Da muss man Zeit mitbringen: Lange Schlange vor dem Wahllokal.
Foto: L. Breiningering